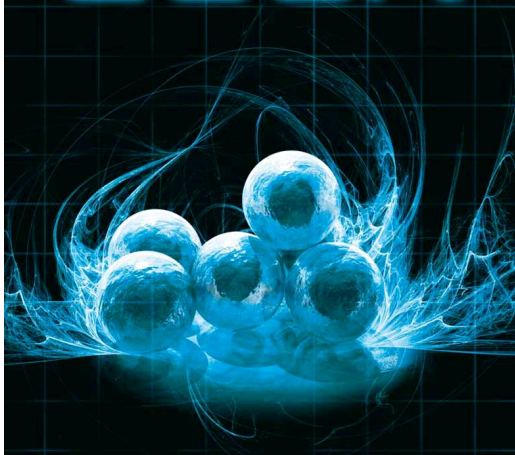


blanvalet

ROBIN  
COOK



TESTPHASE

THRILLER

schnappte noch immer nach Luft, der andere war bewegungslos und blass. Im nächsten Moment war Ben weg, die Labormappen unter den linken Arm geklemmt wie einen Fußball. Kopfüber rannte er denselben Weg zurück, auf dem Kaniji und er zu Satoshis ehemaligem Büro gelangt waren.

Als er aus dem Haupteingang des Gebäudes gestürmt war, stutzte er einen Moment, nicht sicher, was er nun tun sollte. Ohne den Zündschlüssel für Kanijis in die Jahre gekommenen Datsun machte es keinen Sinn, zum Auto zurückzugehen, das sie in einem kleinen Wäldchen abgestellt hatten. Seine Gedanken sausten blitzschnell durch diverse, allerdings nicht gerade vielversprechende Möglichkeiten, bis ihn das entfernte Aufheulen einer sich nähernden Sirene wachrüttelte und er sich in Bewegung setzte. Obwohl er sich in der fremden Stadt nicht auskannte, wusste er, dass

der Fluss Kamo westlich von ihm verlief und Kyoto von Norden nach Süden durchschneidet. Dabei floss er dicht an seinem *Ryokan* in der Altstadt vorbei.

Mit der Kondition eines Triathleten machte sich Ben auf den Weg. Er orientierte sich an den Sternen, um den Fluss zu finden. Er lief leicht und gleichmäßig und versuchte dabei, so leise wie möglich zu sein. Nach nur drei Häuserblöcken hörte er, wie die Sirene erstarb, anscheinend hatte die Polizei das Labor bereits erreicht. Er spannte seine Kiefermuskeln an und erhöhte das Tempo. Das Letzte, was er wollte, war, angehalten zu werden. Angespannt und aufgeregter wie er war, hätte er Schwierigkeiten damit gehabt, auch die einfachsten Fragen zu beantworten, ganz zu schweigen davon, wie er erklären sollte, warum er zu dieser Nachtzeit durch die Gegend rannte und dabei Mappen trug, die aus einem Labor

der Kyotoer Universität stammten. Als er den Fluss erreichte, wandte er sich nach Norden und fiel in einen schnellen, aber stetigen Laufschrift, als ob er einen Wettkampf laufen würde.

*Drei Wochen später*

*22. März 2010*

*Montag, 09.37 Uhr*

*Tokio, Japan*

Naoki Rajiri arbeitete bereits länger im *Mizu Sho-bai*, dem Wasserhandel – Euphemismus für alle nächtlichen Vergnügungen –, als er gerne zugab. Nach seiner Schulzeit hatte er ganz unten angefangen und Sake-Tassen, Bierkrüge und *Sho-chu*-Schnapsgläser gespült. Dann kletterte er die Leiter der Verantwortung nach oben. Bei seiner Karriere

legte er großen Wert darauf, in den unterschiedlichsten Etablissements gearbeitet zu haben: Im traditionellen *Nomiya*, einer Trinkhalle, genauso wie in Hardcore-Edelbordellen der Yakuza, der japanischen Variante der Mafia. Naoki selbst hatte sich nie einer Gruppierung angeschlossen, aber er wurde toleriert. Bei den Yakuza war er aufgrund seiner Erfahrung sogar sehr gefragt, weshalb er leitender Manager des Paradise im Akasaka-Distrikt von Tokio war, einem der beliebtesten Full-Service-Lokale, das die ganze Nacht hindurch geöffnet hatte.

Naoki hatte seine Karriere in seiner kleinen Heimatstadt begonnen, war dann im Lauf der Jahre in immer größere Städte weitergezogen und hatte schließlich seine großen Zeiten erst in Kyoto, dann in Tokio. In all diesen Jahren war Naoki der Meinung gewesen, er hätte alles gesehen, womit man es im »Wasserhandel« zu

tun bekommen konnte, einschließlich Geld, Alkohol, Glücksspiel, Sex und Mord. Jedenfalls hatte er bis zu diesem Morgen so gedacht.

Es begann mit einem Anruf kurz vor sechs Uhr morgens. Verärgert über den Anrufer, der ihn störte, nachdem er eben erst eingeschlafen war, meldete er sich schroff, änderte dann aber ganz schnell seinen Tonfall. Der Anrufer war Mitsuhiro Narumi, der *Saiko Komon*, der höchste Ratgeber des *Oyabun*, des Oberhauptes der Inagawa-kai, der Yakuza-Familie, der The Paradise gehörte. Dass ihn, einen einfachen Nachtclub-Leiter, eine so hochgestellte Persönlichkeit anrief, ließ ihm eiskalte Schauer der Angst über den Rücken laufen.

Naoki fürchtete, etwas Furchtbares könnte sich im Paradise über Nacht abgespielt haben, und als Manager war es seine Aufgabe, über alle Vorkommnisse Bescheid zu wissen. Aber